

Eine gemalte Weihnachtsgeschichte



Im Rahmen der aktuellen Sonderausstellung zeigt das Stadtmuseum Hildburghausen erstmalig das restaurierte Gemälde „Anbetung der Heiligen Drei Könige“ Foto: Nils Hanninger

Alwine Glanz

Fast sechs Quadratmeter groß und um die 330 Jahre alt ist es, das Gemälde „Anbetung der Heiligen Drei Könige“, das seit Kurzem im Hildburghäuser Stadtmuseum zu sehen ist. In den letzten zwei Jahren wurde es aufwendig restauriert.

HILDBURGHAUSEN Es sind die beiden größten ausgestellten Objekte der aktuellen Sonderausstellung „Kindheit in ‚Klein-Weimar‘ – Königin Therese von Bayern und ihre Heimatstadt Hildburghausen“ im Stadtmuseum Hildburghausen: Zwei Ölgemälde aus der Hildburghäuser Schlosskirche „Heiliger Geist“. In dieser Kirche wurde Therese von Sachsen Hildburghausen 1792 getauft und 1808 konfirmiert. Hier besuchte sie regelmäßig mit ihren Eltern und

Geschwistern die Gottesdienste bis zu ihrer Vermählung mit Kronprinz Ludwig im Jahre 1810. Vermutlich ließ sie dabei immer wieder ihren Blick über die große Anzahl der Gemälde mit biblischen Szenen in der Schlosskirche schweifen.

Auf dem ersten Leinwandgemälde ist Jesus' Auferstehung drei Tage nach der Kreuzigung dargestellt. Der auferstandene Jesus begegnet am offenen Grab den Frauen mit den Salbgefäßen. Diese Szene ist ein Schlüsselereignis für den christlichen Glauben und wird jedes Jahr an Ostern gefeiert. Es symbolisiert den Sieg des Lebens über den Tod und steht für die Hoffnung auf ein ewiges Leben. Das Gemälde mit dieser symbolträchtigen Botschaft war ursprünglich das Altargemälde der Schlosskirche. Es hing mittig hinter dem freistehenden Altarblock und war Bestandteil des Kanzelorgelaltars.

Das zweite Leinwandgemälde zeigt die „Anbetung der Heiligen Drei Könige“, ein zentrales Thema der Weihnachtsgeschichte. In der Bibel (Matthäus-Evangelium) werden die „Heiligen Drei Könige“ als Sterndeuter, Weise oder Magier aus dem fernen Morgenland beschrieben, die dem Stern nach Bethlehem folgten, um das Jesuskind zu ehren und ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Geschenk zu überreichen.

Die Bezeichnung „Heilige Drei Könige“ sowie die Namen Caspar, Melchior und Balthasar finden sich nicht in der Bibel und entstanden erst im Laufe der nachfolgenden Jahrhunderte. Sie versinnbildlichen die damals bekannten Erdteile Afrika, Europa und Asien. Bis heute ziehen am Dreikönigefest, immer am 6. Januar, im deutschsprachigen Raum die Sternsinger von Haus zu Haus und bringen den Haussegen „Christus mansionem benedicat“. Die Sternsinger schreiben mit geweihter Kreide den Segen verkürzt mit „C+M+B“ an den Türstock. Der Brauch ist vor allen in katholischen Regionen verbreitet.

Auf dem großformatigen Gemälde (1,84 mal 3,09 Meter) „Anbetung“ ist

Maria umhüllt in einem blauen Umhang mit dem Jesuskind rechts platziert. Das Kind sitzt unbekleidet aufrecht auf Marias Schoß und greift nach einem Geschenk, das ihm einer der Könige kniend überreicht. Den roten Umhang des knienden Königs hält eine Frau hoch, damit der kostbare rote Stoff den Boden nicht berührt. Im Hintergrund ist vermutlich Josef mit einem Hirtenstab zu sehen, der sich zu Mutter und Kind vorbeugt. In der Bildmitte ist ein weiterer König, der ein Geschenk in einem goldenen Gefäß in der Hand trägt, zu sehen. Sein Blick ist dem Jesuskind zu gewandt. Links im Bild ist im Vordergrund der dritte König abgebildet, auch er hält ein Geschenk in Form eines metallischen Gefäßes in der Hand. Die Könige sind in kostbare Stoffe gehüllt, ihre Umhänge sind mit goldenen Fibeln bestückt. Im Hintergrund sind schemenhaft weitere Figuren zu erahnen. Die Lichtquelle des Bildes erstrahlt vom Jesuskind aus und erhellt das Gesicht seiner Mutter Maria und des knienden Königs. Zu Marias Füßen liegt auf einem roten Kissen eine Krone. Dieses Symbol könnte ein Hinweis auf Jesus Bestimmung als neugeborener König der Juden sein.

Gemälde hat weite Reise hinter sich

Nicht nur die Heiligen Drei Könige aus dem Morgenland legten eine weite Reise bis nach Bethlehem zurück. Auch das großformatige Gemälde „Anbetung der Heiligen Drei Könige“ hat eine weite Reise und wechselvolle Geschichte erfahren.

Ursprünglich für die 1705 geweihte Schlosskirche angefertigt, war es eines von vielen Gemälden, die in der Zeit um 1695 entstanden. Die zweigeschossige Saalkirche mit einer eingeschossigen Empore und einer Flachdecke war komplett mit Gemälden ausgestattet. Die Hängung war galerieartig dicht gestaltet. In den überlieferten Inventaren aus den Jahren 1809 sind 75 Bilder bzw. im Inventar von 1847 noch 63 Bilder festgehalten. Aufgelistet sind unter anderem zwölf

an der Kirchendecke aufgehängte Gemälde, mit jeweils sechs Szenen aus dem Alten und dem Neuen Testament sowie 44 an den Wänden ringsum hängende Gemälde. Des Weiteren befanden sich Gemälde in der Sakristei. Mit dem Wegzug des herzoglichen Hofes 1826 und der Umwandlung der Schlosskirche 1847 in einen Gerichtssaal wurden die Gemälde aus der Kirche entfernt. Einen Teil übernahm die Kirchengemeinde in Hildburghausen. Bis heute hängen in der Superintendentur Gemälde, die ursprünglich in der Schlosskirche hingen. Ein Großteil der Gemälde wurde verkauft oder eingelagert. So erging es auch dem Gemälde der „Anbetung“. Erst 1897 fand sich ein Käufer für das große Bild, welches evtl. eines der Deckengemälde der Schlosskirche war. Nur 30 Jahre später kaufte die Stadt Hildburghausen das Bild zurück und übergab es dem Stadtmuseum. Schon zu diesem Zeitpunkt waren erste Schäden am Bild zu erkennen.

Ab 1939 bis in die 1980er Jahre wurde das Gemälde nicht mehr ausgestellt und lagerte unsachgemäß in einem Lattenverschlag auf dem Rathausboden. Das Gemälde zog Anfang der 1990er Jahre in das neue Museumsgebäude „Alte Post“ um und lagerte beschädigt und ungesehen im Magazin. Mehrere Risse und ganze Löcher wies mittlerweile die Leinwand auf, die Firnis- und Farbschicht war beschädigt und verdreckt. Für die Sonderausstellung „Kunst aus dem Depot“ 2019 holte das Stadtmuseum es hervor. Das Gemälde stand damals exemplarisch für ein beschädigtes Bild in der Kunstsammlung des Museums. Der Maler des Bildes ist unbekannt, da das Bild unsigniert ist. Es gibt Hinweise, es dem Nürnberger Maler Johannes Murrer oder dem zu jener Zeit tätigen Hofmaler Johann Georg Keßler zu zuschreiben.

Restaurierung kostete 25.000 Euro

Für ein breites Publikum glänzt es nun im Rahmen der Sonderausstellung über Thereses Kindheit und Jugend in

Hildburghausen und unterstreicht die Bedeutsamkeit des evangelischen Glaubens in Thereses Leben. Diesen neuen Glanz verdankt das Gemälde einer aufwendigen und fachkundigen zweijährigen Restaurierung von Christine Machate aus Erfurt. Die Ernst von Siemens Kunststiftung übernahm die Kosten mit einer Förderung in Höhe von 25.000 Euro im Jahr 2022.

Heute sind vom Schlossbau im Stadtbild Hildburghausens keine Spuren mehr zu finden, auch sind Ausstattungsstücke der Residenz nur in geringer Anzahl überliefert. Deshalb ist es ein Glücksfall, dass zumindest zwei Gemälde aus der Schlosskirche im Stadtmuseum vorhanden sind. Zwar sind beide Bilder künstlerisch keine herausragenden Werke und eine genaue Datierung noch Zuschreibung sind aktuell nicht möglich, doch aufgrund ihres Bezugs zur herzoglichen Geschichte sind sie etwas Besonderes für die Stadt Hildburghausen.

Das Gemälde „Anbetung der Heiligen Drei Könige“ ist in der aktuellen Sonderausstellung im Stadtmuseum Hildburghausen erstmalig seit der Restaurierung ausgestellt und kann bis zum 15.03.2026 sonntags sowie von mittwochs bis freitags von 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr besichtigt werden. An den Feiertagen ist am 26.12. sowie am Sonntag 28.12. von 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.